

Zeitschrift:	Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band:	89 (1995)
Heft:	1
Rubrik:	Neuer Gehörlosenseelsorger in Graubünden : Pater Silvio Deragisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuer Gehörlosenseelsorger in Graubünden

Pater Silvio Deragisch



Pater Silvio Deragisch, der neue katholische Gehörlosenseelsorger im Kanton Graubünden.

lsu/ Der neue Gehörlosenseelsorger im Kanton Graubünden, Pater Silvio Deragisch, lebt im Pfarrhaus neben der alten Kirche im kleinen Dorf Tumegl/Tomils, ca. 20 km von Chur entfernt. Der 54jährige Pater übernahm die neue Aufgabe im September 1993 vom pensionierten Pfarrer Cadruvi. Die GZ hat mit ihm ein Gespräch geführt.

Pater Silvio Deragisch hat in den 80er Jahren als Gehörlosenseelsorger im Kanton Zürich gewirkt und kam im Jahre 1990 nach Graubünden. Er war bei den Zürcher Katholiken beliebt und hatte die Arbeiten in der Gehörlosenseelsorge geleitet. Er erklärte, er hätte gerne noch länger in Zürich gearbeitet. Aber die Situation in der katho-

lischen Behindertenseelsorge zwang ihn, sich zu verändern. Nachfolger war Pfarrer Dr. Christoph Huwyler. Er konnte diese Funktion leider auch nur drei Jahre ausüben. Bevor Pater Silvio Deragisch sein neues Amt antrat, besuchte er einige Gottesdienste von Pfarrer Cadruvi, um etwas mehr zu erfahren und mit den Leuten in Kontakt zu kommen.

Die Seelsorge ist mit dem Bündner Gehörlosenverein verbunden. In diesem Verein unternehmen die reformierten und katholischen Gehörlosen die Aktivitäten zusammen. Pfarrer Cadruvi hatte mit seinem Kollegen Pfarrer Caduff die Gottesdienste organisiert. Pater Silvio Deragisch ist 10 % als Gehörlosenseelsorger angestellt. Mit dem Rest seiner Zeit leitet er in seinem Dorf und

Umgebung die Sonntagsgottesdienste, Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen, und er bildet Religionslehrer aus für die Volksschule. Jeden zweiten Monat feiert er ökumenische Gottesdienste und 3 bis 4 Abendmähe und Eucharistiefeiern zusammen mit dem neuen reformierten Pfarrer Achim Menges. Auch feiert er Gottesdienste mit den Gehörlosen im Altersheim in Zizers. Als Seelsorger versucht er im Dienste der gehörlosen Bündner zu stehen.

20 bis 40 Personen, darunter auch einige Jugendliche, besuchen regelmässig die Gottesdienste in Chur. Auch kommen Gehörlose aus anderen Kantonen zum Gottesdienst nach Chur. Das Problem ist, dass der Kanton Graubünden gross ist und dass viele

Internationaler Tag der Behinderten



Die alte Kirche im kleinen Dorf Tumegel/Tomils.

Gehörlose ziemlich weit weg von Chur leben. Für die Zukunft der Gehörlosenseelsorge in Graubünden wäre ein Seelsorgerat mit den zwei Pfarrern, zwei reformierten und zwei katholischen Personen notwendig. Die Seelsorge soll mit dem Bündner Gehörlosenverein verbunden bleiben. Dieser Verein wird sich weiterhin um die Veranstaltungen und die Seelsorge kümmern und möchte die Pläne und Wünsche der Gehörlosen verwirklichen und erfüllen. Der neue Seelsorger wird 1995 eine Anfrage an Bischof Vollmar machen, um die Tätigkeit bei Gehörlosen und bei Menschen mit geistiger Behinderung von 10% auf 60% zu erhöhen. Dabei wird ihm ein Religionslehrer zur Seite stehen. Aber das Problem im Kanton Graubünden sind – wie überall – die Finanzen. Pater Silvio Deragisch erklärt, dass er als Gehörlosenseelsorger weiterhin nur teilzeitig arbeitet. Aber wichtig ist für ihn, dass die Gehörlosen einen Ansprechpartner für die religiösen Bereiche haben.

Die UNO hat den 3. Dezember zum internationalen Tag der behinderten Menschen erklärt. Der Tag stand unter dem Motto «Dazugehören – Mitgestalten» und wurde in der Schweiz erst zum zweiten Mal begangen.

Otto Stich, Bundespräsident

«Dazugehören – Mitgestalten». Das Motto des diesjährigen Internationalen Tages der behinderten Menschen ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

Auf sich alleine gestellt, kann der einzelne Mensch nur wenig bewirken. Erst die Zugehörigkeit zur

behinderten Menschen entwölche Mühe. Die Integration der behinderten Menschen ist noch nicht Alltag. So werden behinderte Kinder in Sonderschulen eingewiesen, ohne dass dies in jedem Fall geboten wäre. Noch gibt es zahlreiche architektonische Barrieren, welche die Teilhabe behinderter Menschen am öffentlichen Geschehen erschweren. Was bleibt zu tun? Die staatliche Gemeinschaft kann viel dazu beitragen, um die Folgen der Behinderung zu lindern. Ich denke etwa an die Invalidenversicherung. Doch staatliche Leistungen und Vorschriften können gesellschaftliches Engagement nicht ersetzen



Alfredo Isliker (hier mit Dolmetscherin) führte anlässlich des Internationalen Tages der Behinderten ein Interview mit dem «Tages Anzeiger». Im Bericht aufgegriffen wurden vor allem die verschiedenen Probleme, die im Bahnhof und in Verbindung mit dem Bahnfahren auftreten können.

Foto: Beat Marti

Gemeinschaft und die Anerkennung durch andere ermöglichen es dem einzelnen, seine Anlagen und Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen. Für behinderte Menschen ist die Solidarität der Gemeinschaft eine unverzichtbare Stütze. Diese Erkenntnis ist Allgemeingut. Und dennoch bekundet unsere Gesellschaft in der täglichen Begegnung mit

zen. Entsprechend sind wir alle aufgerufen, unseren persönlichen Beitrag zur Verbesserung der oft schwierigen Lebenssituation der behinderten Menschen zu leisten. Begegnen wir den behinderten Menschen im Alltag so, dass diese auf die Solidarität unserer Gemeinschaft stolz sein dürfen. Dann haben auch wir Grund, an diesem Stolz teilzuhaben.